Sozialer Fortschritt
Hefte und Flugschriften für Volkswirtschaft und Sozialpolitik.
Unter Mitwirkung erster Sachkenner für Gebildete aller Kreise geschrieben.

No. 40.

Sexuelle Jugendaufklärung.

Von

K. J. Galandauer.

2. Tausend.

Jedes Heft: 15 Pfg.
Doppelheft: 30 Pfg.

Die Reihe von 10 Heften:
Mk. 1.20.



LEIPZIG
FELIX DIETRICH
1905.

Sozialer Fortschritt

Hefte und Flugschriften für Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Unter Mitwirkung erster Sachkenner für Gebildete aller Kreise geschrieben.

Redaktion und Verlag: **Felix Dietrich, Leipzig**, Brüderstrasse 49 pt.

Unsre Sammlung hat es sich zur Aufgabe gestellt, einem möglichst weiten Lese-kreis Abhandlungen über wesentliche Fragen der Volkswirtschaft und Sozialpolitik zu bieten, die möglichst von **ersten Sachkennern objektiv ohne Parteifärbung** ge-schrieben sind. Die Heftchen sind, ihrem Umfang entsprechend, als erste Einfüh-rung in die zu behandelnden Fragen gedacht.

Preis jedes Heftes 15 Pf., Doppelheft 30 Pf.

Jede Reihe von 10 Hft. M. 1.20. Reihe I/II, III/IV je in ein. Bde. brosch. M. 2.40, geb. 3.–

Flugschriftausgabe einzelner Hefte ohne Umschlag auf einfachem Papier gedruckt: 50 Exemplare ca. 3 Mk. und 100 Exemplare ca. 5 Mk.

In der Sammlung **„Sozialer Fortschritt"** erschienen bisher:

1) **Sombart,** Prof. Dr. **W.,** Breslau: **Warum sollte sich heute jedermann für Fragen der Volkswirtschaft und Sozialpolitik interessieren?**

Das Heftchen deckt die vielen Beziehungen auf, die jedermann heute zu der Lehre vom Wirtschaftsleben hat und zeigt die Notwendigkeit für alle, sich nach Kräften um die Mehrung ihrer volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Kenntnisse zu mühen.

2) **Schulz, M. v.: Koalitionsrecht!**

„Schulz ist Vorsitzender des Berliner Gewerbegerichts. Wer über die ewige Unzufriedenheit unserer Arbeiter klagt und ihnen Gleichgültigkeit in nationalen Fragen zum Vorwurf macht, lese diese kleine Schrift von Schulz. Er wird manches anders ansehen lernen und begreifen, dass es für die Gebildeten an der Zeit ist, ihre Stellung zur Arbeiterschaft zu revidieren."
(Freistatt, München 1904, S. 376.)

3) **Timmermann, W.: Was will die Bodenreform? Wodurch erstrebt sie eine Besserung der Wohnungsverhältnisse?** Mit Vorwort von **A. Damaschke,** Vorsitz. d. Bundes der deutschen Bodenreformer.

„In diesem geschmackvoll ausgestatteten Heftchen gibt unser Bundesfreund eine knappe und übersichtliche, jedoch trotz der Kürze der Fassung keinen wesentlichen Punkt unberührt lassende Erörterung des Themas Wohnungsfrage und Bodenreform. Auf allen behandelten Gebieten sind die Ansichten der massgebenden Autoritäten zur Darstellung gebracht und die Ausführungen des Verfassers durch das neueste und zuverlässigste Zahlenmaterial gestützt. Bei dem auf Massenauflage berechneten, überaus billigen Preis sollte die zur Verbreitung unsrer Gedanken ausserordentlich wertvolle Schrift bald in den Händen aller Bodenreformer sich befinden."
(Erich Neuhaus in „Deutsche Volksstimme" April 1904.)

4) **Agahd, K.: Kinderarbeit und Kinderschut**

„Der Verfasser, dessen Arbeiten ma hauptsächlich die Kenntnis der Zahl und de Verhältnisse der gewerblichen Kinderarbeit ve dankt, fasst hier seine Ergebnisse kurz zu sammen, weist auf die Verhältnisse in de andern Kulturländern hin und bespricht da das Reichsgesetz betr. Regelung der Kinderar beit, dessen Text er zum Schluss folgen lässt
(Deutsche Literat.-Ztg. 21./5. 1904

5) **Ostwald, H.: Unsere armen Wandernde und wie sie unterstützt werden.**

Verf. schildert hier die derzeitigen Ve hältnisse der Wanderarmut und des Unterstü zungswesens, das Leben in den Stationen u Arbeiterkolonien, deckt die Mängel und Sch den dieser Einrichtungen auf und zeigt, wo hi in erster Linie die bessernde Hand anzuleg ist. Zur Frage der Arbeitslosenversicherung bi det der Aufsatz einen schätzenswerten Beitra

(Siehe auch **„Berliner Tageblatt"** Leitartikel vom 25./6. 1904.)

6/7) **Unold,** Dr. **J.: Das Wahlrecht.** Wie war, wie es ist, und wie es, zumal in d deutschen Einzelstaaten, werden sol (30 Pf.)

„Die Unoldsche Schrift bietet schon der Fülle des historischen und politisch Materials, dann aber auch wegen ihr übersichtlichen und prägnanten Abfassu einen sehr schätzenswerten Beitrag zur Wah rechtsfrage, der für jeden Politiker u aufmerksamen Beobachter unserer staatlich Entwicklung von Interesse ist."
(Münch. Neueste Nachr. 19./5. 1904

8) **Katscher, L.: Japanische Wirtschaft und Sozialpolitik.**

Verfasser bietet nach besten Quell einen hochinteressanten Beitrag zur japanisch Wirtschafts- und Sozialpolitik und zeigt, w

(Fortsetzung siehe 3. Umschlagseite.)


Sozialer Fortschritt
Hefte und Flugschriften für Volkswirtschaft und Sozialpolitik.
Unter Mitwirkung erster Sachkenner für Gebildete aller Kreise geschrieben.
No. 40.

Sexuelle Jugendaufklärung

von

Karl J. Galandauer.

2. Tausend.

LEIPZIG
FELIX DIETRICH
1905.

Der Mensch ist das intelligenteste Geschöpf der Natur. Verstand und Klugheit besitzt auch das Tier. Vernunft und Logik sind nur dem Menschen eigen. Nur beim Menschen kann von einem berechnenden Handeln, von willkürlichen Gesetzen die Rede sein; von Gesetzen, die teils auf dem uneindämmbaren Walten der Natur aufgebaut sind, andererseits von solchen, die dieses uneindämmbare Walten von Naturkräften bekämpfen wollen. Dieses Letztere ist töricht. Nicht wahr? Und dennoch ist es so.

Die Gesellschaftsordnung hat die Aufgabe, Sittlichkeit und Moral bei den Menschen derart zu festigen, dass Sittlichkeit und Moral zu Lebensbedingungen werden, wie der Erwerb, die körperliche Pflege, die geistige Pflege; dass also Sittlichkeit und Moral Natureigenheiten des Menschen werden, durch die sie sich von dem durch puren Selbsterhaltungstrieb geleiteten Tiere unterscheiden.

Unterscheiden sie sich auch durch das Vorhandensein und Nichtvorhandensein einer Seele? Nein. Mensch und Tier haben Seele. Aber durch den Grad der Sensibilität unterscheiden sie sich. Und die von Menschen geschaffenen Gesetze haben auch die Aufgabe, die Seele des Menschen ungekränkt, lebensfroh in seiner Zartfühligkeit befriedigt zu erhalten. Sie herrschen über das Tun und Lassen des Menschen anders, als über das Tun und Lassen des Tieres; denn anders ist die menschliche Seele erregt bei denselben Erscheinungen, als die des Tieres. Ein Mensch friert, und mitleidig hüllt ihn der Nächste in seine Lumpen. Ein Mensch hungert, und mitleidig tritt ihm der Nächste einige Brocken seines letzten Mundvorrats ab. Das Tier friert, und mitleidslos geht ein anderes an ihm vorüber. Es hungert und findet keine Liebe bei dem gesättigten Tiere, wenn ihnen gleichzeitig Futter vorgeworfen wird. So gesättigt kann das eine Tier nicht sein, um nicht noch zu vertragen und dieses „noch“ seinem hungernden Genossen vom Maule wegschnappen zu wollen.

Und weil menschliches Empfinden viel feinfühlender ist, als tierisches, muss an das Tun und Lassen des Menschen ein anderes Maass angesetzt werden, als an das des Tieres.

Da aber auch der Mensch von Natur aus nichts anderes, als nur vollkommeneres Tier ist, so sind es die menschlichen Gesetze, die dem Menschtum Vorschriften machen und einer zartfühlenderen Sensibilität Rechnung tragen sollen.

Zu den ältesten, noch bis zum heutigen Tage herrschenden Gesetzen dieser Art, gehören die „Zehn Gebote“ des alten Testamentes, die auch dem bürgerlichen Gesetzbuche zugrunde gelegt sind; die also nicht blos von den gesellschaftlichen Gepflogenheiten angenommen sind, sondern auch von der staatlichen Gesetzeskraft aller zivilisierten Länder geübt werden. Es gehören zu diesen Pfeilern der Sittlichkeits- und Morallehre das Gebot der Pietät, das Verbot des unberechtigten Eigentums, des Mordes, schliesslich der Begehrlichkeit nach dem Weibe seines Nächsten u. s. w. also Gebote und Verbote, die sich je nach dem Grade der Zivilisation — und last but not least, immer den bestimmenden Verhältnissen entsprechend, zu konventionellen Unterabteilungen ausbildeten.

Eine dieser Unterabteilungen ist das teilweise Vertuschen aller Erscheinungen, die irgendwie mit dem sexuellen Verkehr in Verbindung stehen. Zwischen Erwachsenen verschiedener Geschlechter darf nicht gesprochen werden von Kinderzeugung, Braut und Bräutigam dürfen sich über den gegenseitigen Gesundheitszustand zwecks Beurteilung der Eignung zur Kinderzeugung nicht aussprechen und der Schuljugend darf man überhaupt nicht klar machen, woher die Kinder stammen. Im Gegenteil: alles was auf den wahren Ursprung der Menschenentstehung hinweisen könnte, muss nicht nur verschleiert, sondern mit dem ekelsten Schleier schwerster Sündhaftigkeit und Schande bedeckt werden.

Diese Auffassung der sexuellen Naturerscheinung erhält sich nun schon seit Jahrtausenden. Wirklich überraschend lange. Aber auch die Stellung der Frau im öffentlichen Leben, im amtlichen wie erwerblichen Berufe, war durch Jahrtausende, mit wenig Ausnahmen von Zeitabschnitten und Völkerschaften, auf eine Stufe niedriger Bewertung gestellt, die erst in unserer jüngsten Zeit gehoben zu werden beginnt. Sollte es dieser in ihrem Rollen unaufhaltbaren Reformtätigkeit nicht auch gelingen über das Kapitel der Sexualität mehr Licht oder mit richtigeren Worten mehr Reinheit zu verbreiten? Warum nicht? Etwa deshalb, weil die Welt der Aufklärung, der Natürlichkeit, der Reinheit und Menschlichkeit durch Türen der Verständnislosigkeit, der Unvernunft, Scheinheiligkeit und Roheit verschlossen ist? Wohl sind es festschliessende Türen, ja Barrikaden,

die der geringen Zahl mutiger Kämpfer den Weg zum Ziele ihres ideellen Strebens versperren. Es sind aber, wie gesagt, mutige Kämpfer, die die nie versagende Waffe der Wahrheit mit sich führen und von Schritt zu Schritt durch überzeugungstreue Anhänger an Zahl und Mitarbeit gekräftigt werden, um mit verstärktem Druck anzukämpfen gegen die wohl tiefsitzenden aber immer morsch und morscher werdenden Hemmnisse haltloser Heuchelei.

Und endlich müssen und werden die Schranken fallen.

Ein tapferer Vorkämpfer dieses hehren Strebens ist der „Bund für Mutterschutz", der sich nicht blos den Schutz der Mutter als Ziel steckt, der vielmehr das ganze sexuelle Leben in Bahnen wahrer, reiner Natürlichkeit leiten will. Vor allem soll mit der sexuellen Jugendaufklärung begonnen werden. Dem Vogel Storch, der ja ein Muster ehelicher Treue bleiben darf, soll das erbgesessene Lieferungsrecht der Babys rücksichtslos entzogen werden und an seine Stelle soll der sexuelle Verkehr als Entstehungsquell des Menschengeschlechtes mit seinen Folgeerscheinungen und seiner unantastbaren Reinheit und Heiligkeit treten.

Eine schwere Aufgabe fürwahr.

Mit der Lösung dieser schweren Aufgabe befasst sich, nebst vielen andern Vereinigungen, auch der „Bund für Mutterschutz", der in Dr. Max Marcuse*) einen vortrefflichen Theoretiker über die Notwendigkeit der Jugendaufklärung und in Maria Lischnewska eine praktische Pädagogin in Erreichung dieses Zieles hat. Es liegt ja auch in der Natur der Sache, dass der Arzt zufolge seiner reichlichen Erfahrungen über Verirrungen auf sexuellem Gebiete die berufenste Persönlichkeit ist, auf dem Standpunkte der Notwendigkeit einer Aufklärung zustehen, während einzig und allein der pädagogische Beruf dazu geschaffen ist, die Mittel und Wege zu finden, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Über die Notwendigkeit der Aufklärung des Kindes wird sich jeder vernünftig und rein denkende Mensch, der in den Vorgängen der Natur nichts Unerlaubtes, nichts Schmutziges sieht, klar sein. Denn nicht nur Veredlung durch die Lehren der Wahrheit ist ihre naturgemässe Folge, sondern weit mehr noch die Vorbeugung niedriger Verirrungen sittlicher Natur, irriger Missachtung natürlichster Er-

---

*) Siehe die in gleichem Verlage erschienene Broschüre Dr. M. Marcuse's: Geschlechtliche Aufklärung der Jugend. 1905. 30 Pfg. Diese Arbeit ist rein kritisch, zeigt uns, warum eine Aufklärung unbedingt notwendig ist und bildet eine notwendige Ergänzung vorliegenden Heftchens.

scheinungen und nicht in letzter Reihe der Erniedrigung des heiligsten und edelsten Berufes des Weibes — der Mutterschaft.

Die Verheimlichung der Entstehungsweise des Menschen vor dem denkreifen Kinde ist eine sündhafte Selbsttäuschung. Ja, die Selbsttäuschung wäre noch das kleinere Übel. Denn dort, wo es blos Selbsttäuschung ist d. h. dort, wo das Kind trotz aller Verheimlichung die Wahrheit kennen lernt, wird blos ein falsches Schamgefühl erzeugt vor etwas, was die Natur ihren Geschöpfen notwendigerweise aufdrängt. Wo aber das Kind im Unklaren bleibt über das Walten in der Natur, wo dem Kinde in natürlichen Vorgängen etwas Menschenbeschämendes, etwas Sündhaftes eingeprägt wird, dort wird verderbendes Gift eingeträufelt in die keusche Kindesseele, denn nur das Beschämende, nur das Sündhafte sieht das Kind an allen Vorkommnissen, die irgendwie mit den Geschlechtsfunktionen in Zusammenhang stehen. Und dass das Kind vor derlei Beobachtungen bewahrt bliebe ist ausgeschlossen, wie es gleichfalls in der Natur der Sache liegt, dass das Kind dermassen aufmerksam gemacht, einen gewissen Reiz in der Sündhaftigkeit empfindet.

Schon im allerzartesten Kindesalter beginnt die elterliche Fürsorge mit der verfehlten Methode des strengen Drills auf Bedeckung der körperlichen Nacktheiten. Ich habe nichts gegen die prinzipielle Bedeutung dieser Maasregel. Wie wird sie aber angewendet! „Wirst du dich gleich zudecken? Schämst du dich nicht? Pfui!“ und dergleichen mehr Ermahnungen stürmen auf das unschuldige Kind ein, das keinen anderen Eindruck von dieser Massregel gewinnt, als dass etwas Besonderes hinter diesen Ermahnungen stecken müsse.

Das Grübeln des Kindes über eine ihm unverständliche Sache lässt sich nicht nur leicht verhüten, vielmehr wird gerade das Unverständliche einer eingehenden Analyse unterzogen. Nie aber wird das Kind darauf kommen, warum es sich durch eine zufällige Entblösung gerade dieses einen Körperteiles einer sündhaften, beschämenden Handlung schuldig gemacht hat. Das Kind k a n n auch nicht darauf kommen, denn der Erwachsene ist ja selbst nicht in der Lage, sich ein stichhaltiges „Weil“ auf das aufgeworfene „Warum“ zu geben. Da aber die Mutter oder der Vater recht böse waren und beinahe gehaut hätten, so muss das etwas Furchtbares gewesen sein. So wird nicht nur der Keim gelegt zur Auffassung über die Verwerflichkeit eines Werkes der Natur, es wird vielmehr Gelegenheit gegeben, den Reiz des Geheimnissvollen zum Studium seiner Beobachtungen zu machen. Hierzu bietet sich aber beim Kinde alle

Tage Gelegenheit. Vor allem sind es die Dienstboten, die aus „Spass“ oder zum vermeintlichen Vergnügen der Kinder oder auch zufolge eigener Sinnlichkeit, durch schmutzige Worte oder Handlungen aber in weit gefälliger Weise die Aufmerksamkeit der Kinder auf jene Teile des Körpers lenken, die ihnen von ihren Eltern als etwas Schand- und Sündhaftes bezeichnet wurden. Nun finden sie ja durch das Vorgehen der Dienstboten im Vereine mit dem gegenteiligen Verhalten der Eltern das Verbotene heraus, das sich zufolge der elterlichen Lehren zum Begriffe der Schamhaftigkeit und Sünde gestaltet.

Jetzt wissen die Kinder schon etwas, was ihnen willkommene Anregung zur weiteren Konzentrierung ihres Denkens auf diesen geheimnissvollen Gegenstand bietet. Wenn auch nicht in den ersten Jahren des Schulbesuches, immerhin noch während des Besuches der Volksschule, sind die vom Kinde durch ihre auf so unendlich falscher Grundlage basierenden autodidaktischen Anschauungen, erweitert durch „Erfahrungen“ seitens ihrer Kameraden und eigene Beobachtungen, noch mehr aber durch gehörte obscöne Gespräche und Ausdrücke Erwachsener untereinander, zu derart bösen Gedankenstoffen entwickelt, dass man von einer veritablen Sinnlichkeit sprechen kann.

Was geschieht nun, wenn so ein Kind auf der Strasse die Ausübung des Zeugungsaktes unter Hunden sieht? Unter den heutigen erzieherischen Verhältnissen ist es ausgeschlossen, dass das Kind darin den natürlichen Fortpflanzungstrieb sieht. Es sieht die Schandhaftigkeit, die Sünde, die Verächtlichkeit und im Vollbewusstsein sein sittliches Gefühl zur Geltung zu bringen, im Sinne von Papa und Mama zu handeln, wird es versuchen, mit seinem Fusse die wehrlosen Hunde auseinander zu treiben. Welch unendliche Rohheit hierdurch in dem Kinde grosswächst, kann ja das Kind nicht beurteilen und kann hierfür auch nicht verantwortlich gemacht werden. Dass aber in einem Kinde Rohheit erzeugt wird in einem Momente, wo es auf die Knie fallen sollte vor der Göttlichkeit des Waltens in der Natur, ist den Grundlegern dieser Verrohung nicht schwer genug aufs Gewissen zu drücken.

Was ist die weitere Konsequenz? Die Mutter bekommt einen dicken Bauch. (Von Schwangerschaft darf ja, Gottbehüte, vor dem Kinde nicht gesprochen werden.) Das Nachfragen des Kindes, die verständnislosen Aufklärungen seitens Unberufener, denen es ein geistiger Sadismus ist, das Gift ekler Sinnlichkeit auf die empfängliche Kindesseele zu übertragen, klären das Kind bald auf; d. h. das Kind wird aufgeklärt durch einen Kern von Wahrheit, umgeben von

einer Hülle süssester Lüge und Gemeinheit. Das unverständige Kind schmeckt bloss das Süsse, also die Gemeinheit heraus; und dass es überdies etwas Sündhaftes, etwas Beschämendes ist, haben es ja die Eltern selbst gelehrt.

Also auch Muttchen ist dieser Schande verfallen.

Ich glaube schon dieser einzige Umstand würde genügen, das Bedürfnis reifen zu lassen, das Kind über die Entstehung des Menschen aufzuklären.

Durch die uns zur zweiten Natur gewordene beschämende Empfindung über alles, was den geschlechtlichen Verkehr betrifft, war das „Wie“ der Aufklärung selbst dort hemmend, wo vielleicht das Verständnis und der Wille der Aufklärung vorhanden gewesen wären. Allerdings ist es geradezu zu verwundern, dass bei der Intelligenz der Menschheit, namentlich so vieler grosser Pädagogen, die die tiefsten Wissenschaften zu ergründen und zu lehren vermochten, nicht ein Weg gefunden und angewendet wurde, der vor der hemmenden Mauer verderbender Finsternis vorbeigeführt hätte, zu dem belebenden Lichte der Wahrheit und Aufklärung, ein Weg, der rechts und links hinweggefegt hätte alle heuchlerische Selbstlüge, alles eingefleischte Vorurteil.

Der Weg liegt so nahe, dem Schulkinde die Entstehung des Menschen in wahrer Gestalt erklärlich zu machen, nicht nur, ohne die Keuschheit des Kindes zu beeinträchtigen, sondern im Gegenteil, die Keuschheit viel reiner, viel gesunder zu erhalten, ja eine gemeine Auffassung über die Zeugung des Menschen ganz unmöglich zu machen.

Nehmen wir den vorhin erwähnten Fall der energischen Massregeln elterlicherseits, betreffend die Bedeckung nackter Körperteile. Ein Kind, namentlich das Mädchen, sitzt mit eingebogenen Beinen und entblösst hierdurch den Unterleib. Anstatt eine Flucht von Gewissenskitzlern auf das völlig unschuldige Kind herabsausen zu lassen über das Beschämende, das Ekelhafte etc. wäre es doch viel richtiger, wenn die Eltern etwa sagen würden: „Du, Kindchen, zieh mal das Kleidchen herab, sonst könntest du dich leicht erkälten, dann würdest du krank sein und hättest Schmerzen.“ Das wird dem Kinde zweifellos plausibler sein, als das vollkommen unerklärliche, aufgedrängte Schamgefühl wegen des Besitzes eines bestimmten Körperteiles, den es doch nun einmal hat und den doch auch die „Andern“ haben. Was aber noch weiter in die Wagschale fiele: Das Kind würde durch diese fürsorgliche Ermahnung erstens nie auf den Gedanken gebracht

werden, dass da etwas los sein muss, und zweitens würde es auf die Wichtigkeit der Schonung des Unterleibes aufmerksam gemacht. Der Unterleib wird ihm dadurch gerade so wichtig und als ebensolch edler Körperteil dargestellt, wie der Hals, das Ohr, der Magen etc. etc.

Wie es nun kaum einen denkenden Menschen gibt, der nicht mal den Versuch gemacht hätte über den Ursprung des Weltalls oder gar der dogmatischen Gottheit Aufklärung zu finden, wird es auch kaum ein Kind geben, dass nicht schon die dem natürlichen Wissensdrange entstammende Frage aufwarf, wieso denn eigentlich die Kinder auf die Welt kämen. Bei der heutigen sozialen Auffassung bringt eine solche Frage den Befragten in Verlegenheit. Wie würde Einem die Verlegenheit erspart bleiben, wenn man zur Beantwortung dieser Frage nicht nach Lüge, sondern nach einer die Wahrheit nicht alterierenden Antwort sänne.

Selbst in diesem Falle würde ich eine momentane Verlegenheit begreiflich finden, die aber nicht in der Kitzligkeit der Frage, sondern darin ihre Begründung fände, dass erst eine der individuellen Auffassungsfähigkeit, den gemachten Beobachtungen des Kindes und dem gelernten Material entsprechende Beantwortung der Frage gesucht werden müsste. Gewöhnlich tauchen die Fragen bei Neugeburten im Hause auf, wo dem Kinde das eine oder andere auffällt.

In einem solchen Falle würde ich bei einem Kinde bis zu etwa 6 Jahren gleich mit der klaren Antwort beginnen: „Jede Mutter gebärt ihre Kinder.“ Diese Antwort kann natürlich dem Kinde nicht genügen, und es frägt zweifellos weiter, wie sie denn das mache. Da sagt man dann: „Ja, weisst du, da gibt Mamachen so ein bischen Blut und ein Stückchen Fleisch von sich her, das sie sich aber nicht abschneidet, sondern von dem, was sie bei sich drinnen hat und drinnen in ihrem Körper wächst das Fleisch und wird lebendig und wenn es genug gewachsen ist, wird so ein kleines Baby daraus, dann gibt es Mamachen her und weil es noch nicht essen kann, gibt ihm Mamachen Milch zu trinken. Ja, auch du, mein Herzchen, warst so ein Baby und bist so ein Stückchen von der Mama. Natürlich tut das Muttchen weh, wenn sie so ein Stückchen Fleisch und Blut hergeben muss und dann wird sie krank. Sie duldet aber gerne die Schmerzen, weil sie ja ihr Kindchen so lieb hat, und da musst du nun Muttchen auch sehr lieb haben, weil ihr ja eigentlich so aus einem Fleisch und Blut seid, und du darfst Muttchen nie kränken und musst schön brav und folgsam sein, weil

du ihr ja immer dankbar sein musst, dass sie so viel Schmerzen geduldet hat, damit wir dich da haben.“

Bei dieser Art Aufklärung wird weder die Keuschheit verletzt, noch die Sinnlichkeit erregt. Vielmehr wird ein gut Stück Sittlichkeit, ein gut Stück Pietät und Mitgefühl in die zarte Kindesseele gepflanzt, die sodann besser geschützt ist gegen die Gefährnisse der Gesellschaft in der Schule und auf der Strasse. Jetzt kann die Erziehungsmethode angewandt werden, die Maria Lischnewska entwarf.

Da Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Menschen nichts anderes ist, als ein Stück Naturwalten, liegt es nahe, dass die Naturgeschichte der geeigneteste Lehrgegenstand ist, um bei passender Gelegenheit diese Erscheinung zu behandeln.

Es soll vor allem an der Pflanze demonstriert werden, dass es zweierlei Geschlechter gibt: ein weibliches, das den Fruchtknoten besitzt, ein männliches, das den Samen besitzt, der den Fruchtknoten der weiblichen Pflanze befruchtet, d. h. durch den der Fruchtknoten die Kraft findet Nahrung aufzunehmen, um sich so mit der Zeit auszubilden zu einer reifen Frucht. Dass ferner eine weibliche Pflanze die Fruchtknoten ihrer Blüte nicht zu Früchten entwickeln kann, wenn die Fruchtknoten nicht durch den Samen der männlichen Pflanze befruchtet, hierzu also nicht fähig gemacht wurden; dass gleichfalls die männliche Pflanze keine Früchte tragen kann, weil sie wohl den zur Befruchtung notwendigen Samen, nicht aber den zur Frucht sich auszubildenden Fruchtknoten besitzt.

In weiteren Stunden der Naturgeschichte soll etwa bei Behandlung des Fisches, der Rogen als jene Materie bezeichnet werden, die dem Fruchtknoten der Pflanze entspricht und den blos das Fischweibchen in sich hätte, während das Männchen anstatt des Rogens eine andere Materie, die sogenannte Milch, in sich habe. Es soll nun erklärt werden, dass das Fischweibchen am Ufer des Flusses den Rogen ausscheide und ausbreite, was man laichen nennt, wonach das Männchen seine Milch darauf spritze und hierdurch den Rogen, der beim Fische das ist, was bei der Pflanze der Fruchtknoten, befruchte. Die Sonnenwärme täte dann das ihrige und aus dem befruchteten Rogen schlüpften die durch die Sonne ausgebrüteten jungen Fischchen.

So weit vorbereitet, kann dann zur Anatomie des Huhnes geschritten werden. Es wird dem Kinde eine zerlegte Henne gezeigt, bei der der Eierstock gerade so erklärt wie das Herz, die Leber, die Galle usw. Es müsste darauf hingewiesen werden, dass der Eier-

stock bei der Henne aus so vielen Eiern bestünde, dass sich immer ein Ei loslöse und von den Samen des männlichen Huhnes, also vom Hahne, befruchtet würde und zwar dadurch, dass der Hahn den Samen auf das Ei spritzte, noch so lange sich das Ei im Leibe der Henne befände; dass dadurch das Ei befruchtet würde und sich mit einer kalkhaltigen Schale umgebe, um unverletzt von der Henne ausgeschieden zu werden.

Je nach vorgeschrittenerem Unterrichtsstadium kann zum Säugetiere übergegangen werden, wobei auf das Schmerzhafte der Ausscheidung, die Lebensgefahr des gebärenden Muttertieres aufmerksam gemacht werden müsste.

Wird dieser Vorgang eingehalten und der Wissensdurst der Kleinen in interessanter, sachlicher Darstellung gestillt, so werden sie über Befruchtung, also über sexuelle Funktionen, immer nur rein denken; ganz ohne Befangenheit und gemeine Nebengedanken. Sie werden einen neuen Beweis des Berufes des weiblichen Geschöpfes darin erblicken und die zur Fortpflanzung notwendige Einwirkung männlichen Samens. Nicht das mindeste Empfinden einer Pikanterie, eines Geschlechtsreizes, geschweige denn eines beschämenden oder gar verrohenden Gefühles kann sich einem Kinde hierbei aufdrängen, das dermassen vorbereitet ist, das in natürlichen Vorgängen die Göttlichkeit der Natur, nicht die gemeine Sinnlichkeit sieht.

Und sieht es die Mutter schwanger, so wird ein tiefes Gefühl natürlicher Verehrung, Anhänglichkeit und Liebe zur Mutter das Kind befallen, und dieses ehrfurchtsvolle Gefühl wird das Mädchen im Vollbewusstsein des eigenen Berufes zur Mutterschaft, mit Stolz erfüllen. Nichts von erdrückender, beschämender Unanständigkeit wird das Mädchen in etwas sehen, was alle Tage und überall geschieht und auch bei seiner Mutter geschehen ist.

Bei dieser Methode des naturgeschichtlichen Unterrichts spielen weder die Geschlechtsorgane als solche eine Rolle noch wird die Sinnlichkeit irgendwie gereizt oder gar auf ein Wollustgefühl hingewiesen.

Die Geschlechtsorgane sollten, meiner Ansicht nach, überhaupt nicht genannt werden, weil dies ganz und gar überflüssig wäre; denn nicht über den Akt der Zeugung soll das Kind aufgeklärt werden, sondern über die Entstehung des Menschen. Es genügt ja hinlänglich, wenn das Kind weiss, dass eine Befruchtung des Eies durch den männlichen Samen stattfindet. Und will das Kind mehr und noch mehr wissen, so hängt es wieder von der individuellen

Veranlagung und den mitsprechenden Umständen ab, wie weit das Kind noch weiter aufgeklärt werden soll. In keinem Falle dürfte eine etwaige ausweichende Antwort geheimnisvoll erscheinen, noch weniger natürlich welche Frage immer als unsittlich, beschämend, sündhaft etc. bezeichnet werden. Das Kind fragt nicht im Triebe unsittlicher Sinnlichkeit, sondern aus Wissensdrang.

Mit der Aufklärung warte man nicht bis zum Eintritt der Pubertät, namentlich beim Mädchen, denn gerade da tut frühzeitige Aufklärung am meisten not. Allerdings lässt sich um die Zeit des Pubertätsbeginnes beim Knaben sowohl wie beim Mädchen die Aufklärung noch auf weiteres Gebiet ausdehnen, was jedoch wieder den individuellen Verhältnissen angepasst werden müsste.

Alle Tage hören wir — und wir hören nur von einem geringen Bruchteile der Vorkommnisse — dass Vergewaltigungen an kleinen Mädchen stattfinden. Wenn sich vielleicht ein Teil der Opfer, durch die unfreiwillig gesammelten Erfahrungen, auch dessen bewusst ist, dass mit der „Spielerei“ etwas Verbotenes, Sündhaftes verübt wird, so sind sie sich nicht darüber klar, wie schwerwiegend dieses „Verbotene“, „Sündhafte“ ist, noch weniger aber darüber, was der Unhold mit ihnen vorhabe. Wenn die armen Opfer darauf kommen, ist's leider schon zu spät.

Ich will nicht sagen, dass die Jugendaufklärung wie ein Rasiermesser an den Hälsen der Bestien in Menschengestalt wirken wird, dass durch die Jugendaufklärung der Sittlichkeitsparagraph des Strafgesetzbuches auf den blauen Bogen gesetzt wird; es werden sicherlich immer Fälle dieser rohesten aller Rohheiten vorkommen, aber zweifellos in bedeutend verminderter Zahl, geradeso, wie den Fortschritten auf medizinisch-hygienischem Gebiete eine Reduktion von gewissen Erkrankungen zu danken ist.

Es würde aber dann auch nicht vorkommen, dass man Eltern die Fürsorge ihres 12jährigen Töchterchens entziehen will, weil das Kind durch sie aufgeklärt, einem Mädchenschänder entrann und ihn zur Anzeige brachte, aber den ungeheueren Fehler beging, in „gemeinen Worten“ auszudrücken, was der Unhold von ihr wollte. „Kinder, die noch so jung und schon so „informiert“ sind, könnten nicht weiter unter der bisherigen elterlichen Obhut verbleiben.“ So geschehen zu Berlin, im Jahre 1905.

Aber auch eine Verminderung der Zahl 13jähriger Mütter würden wir der Jugendaufklärung zu danken haben und eine noch gewichtigere Reduzierung — die der Prostitution. Man frage nur in

diesen Kreisen um die Ursache der Berufswahl, und man wird auf eine erschreckend grosse Zahl stossen, die die stereotype Antwort darauf haben: „ich wurde verführt; ach, was wusste ich damals davon, ich war ja so dumm u. s. w.“.

Bei allem bedenke man aber noch Eines:

Jedem Kinde ist Gelegenheit geboten bald hier bald dort etwas über die Sexualität zu hören. Ist das Kind vorbereitet, so wird es in der Sexualität nichts anderes erblicken, als das reine natürliche System der Fortpflanzung. Wird aber die Wissbegierde des Kindes in diesem Punkte mit dem Schleier der Schamhaftigkeit und Sünde bedeckt, so macht es sich seine Vorstellungen selbst, die notgedrungen auf allen Schmutz und aller Lüge, mit denen man das Kind abspeist, aufgebaut sind. In der Bildergalerie, in den Museen antiker Skulptur wird der Jüngling, das Mädchen nicht die formschöne Kunst, die Herrlichkeit männlicher Kraftdarstellung, die weiche Geschmeidigkeit der bezaubernd schönen Weibesform sehen, sondern nichts als anstössige Nacktheit und schamlose Sinnesreizung.

Der Diebstahl ist etwas, wovor jeder gesittete Mensch zurückschrecken wird, denn das Gefühl einer unrechtmässigen Aneignung fremden Eigentums ist dem Menschen durch die Erziehung eingeimpft. Würde der Mensch von seiner frühesten Kindheit an etwa darin unterwiesen werden, dass alle Güter auf Erden der Menschheit gehören, dass alle gleichberechtigt wären, ob sie nun arbeiten oder nicht, dass von allem, was da ist auf Erden jeder nehmen könne, wie viel er brauche, so würde er das Gefühl einer unberechtigten Aneignung eines irdischen Gutes ebensowenig kennen, wie er das Gefühl des Hörens durch die Finger oder durch die Nase nicht kennen kann. Ebenso kann das Kind nicht Schmutz und Schande empfinden, wo es nur über Reinheit und erhebende Wahrheit belehrt wird.

Nun wird vielerseits behauptet, dass durch die sexuelle Jugendaufklärung die Keuschheit Einbusse erleiden würde, und Keuschheit müsse sein. Jawohl, Keuschheit muss sein. Aber würde nicht gerade auf dem Wege der Aufklärung, auf dem Wege des Ausschlusses der Schand- und Sündenbezeichnung eines natürlichen Vorganges Keuschheit gewahrt bleiben? Ja, tausendmal mehr als beim heutigen System. Oder nennt man es Keuschheit, wenn eine Frau so „keusch“ erhalten wurde, dass sie sich in der Brautnacht aus den Armen ihres Gatten losreist und sich in ein anderes Zimmer flüchtet, um sich in eine Ecke zu verkriechen aus unsagbar quälender Scham über das, was ihr Gatte von ihr verlangt? Nennt man es Keuschheit,

wenn eine Frau in der Brautnacht, getrieben von einem schier tötenden Angstgefühl, um Hilfe ruft in der sichern Voraussetzung, dass sie ihr Gatte töten wolle? Beide Fälle sind mir bekannt. In beiden Fällen war unauslöschlicher Hass die Folge der „Schamlosigkeit“ der Gatten. Die eine Frau starb unversöhnt, gekränkten Herzens nach nicht ganz einjähriger Ehe, die zweite — machte ihrer Mutter bittere Vorwürfe, dass sie sie nicht belehrte über das, was ihr bevorstünde.

Ich bin für die Sanktion der Ehe und werde immer für sie eintreten. Aber nie werde ich in der blossen Ehe das Recht erblicken, über den Körper des andern Gatten verfügen zu können. Diejenigen, die dem unverheirateten Individuum gegenüber — hauptsächlich kommt ja das weibliche Geschlecht in Betracht — alles vertuscheln, was mit der Sexualität irgendwie in Zusammenhang steht, gewähren der Ehe, den Schleier der „Schamhaftigkeit“ bedingungslos zu lüften! Das nenne ich doch gemein und sittenlos bis zum Excess. —

All diesen Erscheinungen könnte vorgebeugt werden durch eine rationelle Aufklärung der Jugend über das Sexualwesen, weil, wie schon vorhin erwähnt, die gemeine Sinnlichkeit zurücktreten würde hinter die reine, natürliche Auffassung.

Aber nur die gemeine Sinnlichkeit würde zurücktreten; der geschlechtliche Naturtrieb liesse sich nicht zurückdrängen, soll auch gar nicht zurückgedrängt werden. Im Gegenteil; frei von jeder Bestialität und Perversität würde der Geschlechtstrieb dort Befriedigung finden, wo er durch die Verschmelzung zweier Seelen angefacht würde zu inniger, beglückender Liebe.

Viele erblicken die Notwendigkeit der Verschleierung und sogar der Angsterzeugung in der so häufig auftretenden Selbstbefriedigung des Geschlechtstriebes. Ich glaube, dass es doch ganz klar ist, dass durch die Droh- und Abschreckmethode in allen Fällen das Übel nur vergrössert, keinesfalls verringert wird. Denn entweder wird das Kind hierdurch erst recht aufmerksam gemacht auf etwas, von dessen Richtigkeit es sich überzeugen will, oder es ist furchtbar gequält von den Folgen des krassen Bangemachens. Und ist diese Art der „Aufklärung“, die nur das rein sinnliche Moment, die nur die reizbaren Geschlechtsorgane, nicht etwa die Zeugungsorgane als solche, behandelt, sittlicher als die Aufklärung über die natürliche Entstehung von Fisch, Huhn, Kalb, Mensch?

Wer hierauf mit einem „Ja“ antworten kann, der nehme die Ehre für sich in Anspruch, über aller menschlichen Vernunft zu stehen.

Darum los von veralteten Prinzipien gutgemeinter, aber sich schlecht bewährender Erziehungsmethoden.

An die Mütter seien in erster Reihe diese Zeilen gerichtet. Kläret Eure Kinder auf, ehe dies von unberufener Seite geschieht. Bittet die Lehrer und Lehrerinnen Eurer Kinder Euch in diesem Beginnen mit ihrer Erfahrung, ihren pädagogischen Kenntnissen und systematischen Methoden zu unterstützen. Veranstaltet Elterntage, an denen Eltern, Lehrer, Lehrerinnen und Ärzte zusammenkommen, um Erfahrungen und Ratschläge auszutauschen zum Wohle Eurer Kinder. Nicht alle Mütter haben die pädagogische Fähigkeit, ihre Kinder in zweckmässiger Weise zu belehren. Nicht alle Mütter und Lehrer besitzen hierzu die nötigen anatomischen Kenntnisse. Eure Söhne, Eure Töchter sollen sich über die Wichtigkeit der Pubertät, über die Veränderungen ihrer eigenen Gestaltung vollkommen klar sein, um ihren Körper gesund, ihren Geist, ihre Seele rein zu erhalten.

Nicht unsere direkten Nachkommen werden die Früchte unserer Arbeit geniessen, aber bei ihnen können wir den Grund legen zu einem Baue, weit höher und fester als Babylons Turm, zu einem Baue, der hineinragt in den Himmel göttlicher Reinheit.



Druck von Fr. Zeugner, Liebertwolkwitz-Leipzig.

ch das japanische Wirtschaftsleben ganz ähn-
n dem europäischen seine Entwicklung zum
lustrialismus und Kapitalismus genommen hat.

Warm empfohlen in **„Zeitschrift für zialwissenschaft“, „Monatsschrift für adt u. Land“** u. **„Basler Nachrichten“.**

Schaertlin, Dr. **G.,** Direktor der Schweizer. Lebensvers.-Anst.: **Fürsorge für Arbeitslose.**

Verfasser erörtert hier in erster Linie die glichkeit einer Versicherung gegen Arbeits-igkeit, gibt einen guten Ueberblick über bisherigen praktischen Versuche zur Lösung ser Frage in der Schweiz, Deutschland und gien, und bietet auch statistische Daten über bisherigen Zählungen von Arbeitslosen.

Leixner, Otto v.: Zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild. Ein Mahn-wort und ein Aufruf. 2. Aufl. (8.-12. Taus.)

Verfasser wendet sich in dieser Schrift ge-n die sich immer mehr breit machende Un-lichkeit in der Literatur, bekämpft beson-rs das Anzeigenwesen der Witzblätter und regt inzwischen erfolgte Gründung eines Deut-en Vereins für sittliche Gesundheitspflege an, sich über ganz Deutschland verbreiten soll.

Blum, Dr. **Hans: Bismarcks Sozialpolitik.**

Zeigt Bismarcks Stellung zur Sozialpolitik d tritt vor allen Dingen der so häufig aufge-llten Behauptung entgegen: Bismarck sei n Arbeiterfreund gewesen.

/13) **Pappritz, A.: Die Errichtung von Wöch-nerinnenheimen und Säuglingsasylen, eine nationale Pflicht, eine soziale Notwendig-keit.** (30 Pf.)

„Ueber die Stellung der modernen Wohltä-keit zum Elend der unehelichen Mütter und nder gibt diese kleine Schrift wertvolle Da-etc.“

(Adele Schreiber im „Tag“ 26./5. 1904.)

Katscher, L.: Sozialmuseen.

Verfasser berichtet über die verschiedenen rsuche, Museen für Arbeiterwohlfahrt und zialpolitik zu begründen und schildert in ter Linie als Muster einer derartigen Anstalt Pariser Musée social.

/16) **Reeves, W. P.: Das politische Wahl-recht der Frauen in Australien.** Deutsch von **R. Grazer,** hrsg. v. **L. Katscher.** (30 Pf.)

Die Lektüre sei nicht nur allen Freunden der auenfrage, sondern insbesondere auch denen pfohlen, die bisher ungläubig dieser Bewegung Sachen des Wahlrechts gegenüberstehen.

(Siehe auch **„Frauenbewegung“** vom /6. 1904.)

Achelis, Prof. Dr. **Th.: Rechtsentstehung und Rechtsgeschichte.**

Ein kurzer Ueberblick über das Verhältnis Rechts zur Kultur und Sitte, seine Entsteh-g und Entwicklung.

18) **Gaulke, J.: Kapital und Kapitalismus.**

Verf. gliedert den etwas spröden Stoff wie folgt: 1) Vom Wesen des Kapitals und des Kapitalismus; 2) Die Entstehung des Kapitals; 3) Zur Psychologie des Kapitalismus; 4) Der Mensch unter der Herrschaft des Kapitals.

19) **Sydow,** Dr. **G.: Sozialgesetzgebung und Sozialreform in Deutschland.**

Schildert die Tätigkeit der sozialpolitischen Vereinigungen, insbesondere der „Gesellschaft für soziale Reform“ und entwickelt das Programm und das Entstehen des Bureaus für Sozialpolitik in Berlin.

20) **Kellen, T.: Arbeiterbildungsvereine.**

21) **Pfannkuche,** Pastor Dr.: **Freie öffentliche Bibliotheken und Lesehallen.**

22) **Ostwald, Hans: Die deutschen Herbergen.**

23) **Schreiber, Adele: Settlements.**

24) **Damaschke, A.: Alkohol u. Volksschule. Der Lehrer und die soziale Frage.**

25) **Welczeck, A. v.: Die deutsche Frau in der öffentlichen Armen- und Waisenpflege.**

26) **Hoffmann, Max,** mit Geleitwort von **H. Sohnrey: Ländliche Wohlfahrtspflege.**

27) **Cohn,** Dr. **L.: Unsere Blinden.**

28/29) **Katscher, L.: Gewinnbeteiligung.** (30 Pf.)

30) **Lüders, Else: Arbeiterinnenorganisation und Frauenbewegung.** 2. Aufl

---

Die 4. Reihe enthält:

31/32) **Borgius,** Dr.: **Handelspolitik und Handelsverträge.** (Doppelheft: 30 Pf.)

33) **Colze,** Dr. **L.: Die Heilsarmee und ihre soziale Arbeit.**

34) **Katscher, L.: Abbe's Zeissstiftung in Jena.**

35) **Fried, A. H.: Die Friedensbewegung, was sie will, und was sie erreicht hat.**

36) **Gaulke, J.: Die Prostitution.**

37) **Müller, G.: Die kommunale Sozialpolitik und die Handlungsgehilfen.**

38/39) **Katscher L.: Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Deutschland und Oesterreich.** (30 Pf.)

40) **Galandauer, K. J.: Sexuelle Jugendaufklärung.**

Die ersten Hefte der 5. Reihe werden enthalten:

41/44) **Seidel, A.: Unsere Kolonien, was sind sie wert und wie können wir sie erschliessen?** (2 Doppelhefte, 60 Pf.)

45) **Fassbender,** Prof. Dr.: **Die Allmende, nach sozial-ethischen und volkswirtschaftlichen, betriebstechnischen und sozialpolitischen Gesichtspunkten betrachtet.**



Titelverzeichnis der bisher erschienenen Hefte des Sozialen Fortschritt nebst Urteilen siehe Seite 2 und 3 des Umschlags.

Verlag: Felix Dietrich, Leipzig, Brüderstrasse 49, pt.
Umschlagdruck: Fr. Andrä's Nachf., Leipzig.



